Zeitschrift: Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie = Revue philosophique et théologique de Fribourg = Rivista filosofica e teologica di Friburgo = Review of philosophy and theology of Fribourg

Band: 30 (1983)

Heft: 3

Artikel: Die Exzerptensammlung des Nikolaus von Kues aus den Werken Ramón Lulls

Autor: Lohr, Charles

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-761281

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Charles Lohr

Die Exzerptensammlung des Nikolaus von Kues aus den Werken Ramón Lulls

Zu einem Aufsatz in den Mitteilungen und Forschungsbeiträgen der Cusanus-Gesellschaft XV (1982)

Band XV der MFCG veröffentlicht die Ansprachen anläßlich der Verlegung des Instituts für Cusanus-Forschung am 24. April 1981 von Mainz nach Trier und berichtet über das Leben der Cusanus-Gesellschaft seit Dezember 1980. An die in diesem Band veröffentlichten Forschungsbeiträge anschließend möchte ich einige Ergänzungen zu dem wertvollen Aufsatz von Eusebio Colomer über die im Cod. Cus. 83 erhaltenen Exzerpte des Cusanus aus den Werken Lulls (S. 57–70) machen.

Von dem großen Interesse, das Nikolaus von Kues für das Denken Ramón Lulls gezeigt hat, zeugt die stattliche Zahl der Lull-Handschriften im Besitz des deutschen Kardinals. In der Bibliothek des von Cusanus selbst gestifteten St.-Nikolaus-Hospitals in Bernkastel-Kues findet man nicht weniger als 10 Hss., die Werke des katalanischen Philosophen enthalten. Der Cod. Cus. 83 verdient besondere Beachtung, da er (f. 51r–60v) Exzerpte aus Lulls Liber contemplationis und (f. 93r–102r) Exzerpte aus weiteren 26 Werken Lulls enthält. Die Exzerpte aus dem Liber contemplationis tragen die Überschrift:

> Extractum ex libris Meditationum Raimundi, quod propria manu scripsit et dedit fratribus cartusiensibus Parisius, per me Nicolaum Cueße 1428 inceptum feria II post Iudica in Quadragesima.

Die zweite Exzerptensammlung befaßt sich vor allem mit den theologischen Spätschriften Ramóns. Im Gegensatz zu den Auszügen aus dem Betrachtungsbuch sind diese Exzerpte meist sehr kurz und enthalten keine Auskunft über Abfassungsdatum oder Vorlagen. Beide Sammlungen hat Cusanus mit eigener Hand geschrieben.

Die Grundlage für eine Untersuchung der Beziehungen zwischen Cusanus und Lull legte M. Honecker 1937 mit der Veröffentlichung eines Verzeichnisses der Lull-Hss. in der Kueser Bibliothek[1]. Nachdem M. Batllori 1943 die Vermutung äußerte[2], daß Nikolaus' erste Begegnung mit Lulls Schriften in Padua stattfand, untersuchte E. Colomer 1961 die im Cod. Cus. 83 erhaltenen Exzerpte[3]. Das ‹Cueße› in der Überschrift zu den Auszügen aus dem Betrachtungsbuch verstand er nicht als Beinamen sondern lokativ und folgerte, daß Cusanus die Exzerpte in Kues gemacht hat: die Exzerpte aus dem Liber contemplationis im Frühjahr 1428 und die aus den anderen Schriften Lulls (die er auch edierte[4]) in der Zeit danach. Die Frage, wie es möglich war, daß Nikolaus in seinem Heimatort über eine so umfangreiche Sammlung lullscher Texte verfügte, blieb offen. In einer späteren Veröffentlichung nahm Colomer Leihgaben aus Paris an[5]. Batllori vermutete seinerseits, daß Abschriften der Pariser Hss. in deutschen Bibliotheken (z. B. in der Kartause St. Barbara in Köln) vorhanden waren[6].

Das Problem wurde – zumindest für die Exzerpte aus dem Betrachtungsbuch – durch R. Haubst gelöst. In einem sehr aufschlußreichen Aufsatz konnte er zeigen, daß der junge Cusanus 1428 zu Hss.-Studien in Paris war. Die Überschrift zu den Exzerpten aus dem Liber contemplationis ist dementsprechend so zu verstehen, daß Nikolaus die Exzerpte im Frühjahr 1428 im Kartäuserkloster Vauvert bei Paris gemacht hat. Als Vorlage für seine Exzerpte benutzte er ein Exemplar

[1] M. Honecker, Lullus-Handschriften aus dem Besitz des Kardinals Nikolaus von Cues. In: Spanische Forschungen der Görresgesellschaft, 6 (1937), S. 252–309.

[2] M. Batllori, El lulismo en Italia. In: Revista de filosofía, 2 (1943) 253–313, 479–537, bes. S. 486.

[3] E. Colomer, Nikolaus von Kues und Raimund Llull. Aus den Handschriften der Kueser Bibliothek. Berlin 1961, S. 47–60.

[4] Ibid., S. 125–186.

[5] E. Colomer, De la Edad Media al Renacimiento. Ramón Llull – Nicolás de Cusa – Juan Pico della Mirandola. Barcelona 1975, S. 95; vgl. S. 146–150.

[6] M. Batllori, Entorn del lul·lisme a França. A través la història i la cultura. Montserrat 1979, S. 251f.

des Werkes, das Lull 1298 dem Kloster geschenkt hatte[7]. In der Tat befindet sich ein Teil dieser Hs., der das I. und II. Buch der Meditationes enthält, heute in der Pariser Nationalbibliothek (MS BN lat. 3348A)[8].

Die Exzerpte aus den anderen opuscula, die im Cod. Cus. 83 mit einem Abstand von 32 Folien dem Betrachtungsbuch folgen, kamen – so meinte Haubst – zur gleichen Zeit zustande. Nun versucht Colomer in dem hier zu besprechenden Aufsatz anhand von dem, was wir über Pariser Sammlungen von Lull-Hss. im 14. Jahrhundert wissen, zu zeigen, daß Cusanus tatsächlich auch die Exzerpte aus Lulls Spätschriften bei seinem Besuch 1428 in Paris gemacht hat. Er stellt fest, daß 17 der 26 exzerpierten Werke durch Pariser Hss. vertreten sind (2–4, 9, 13, 19–22, 24–26 in der folgenden Tabelle) oder wenigstens vermutlich in Vauvert vorhanden waren (1, 12, 15–17). Für die neun übrigen Werke kann er aber nicht angeben, wo Cusanus seine Vorlagen hernahm (5–8, 10, 11, 14, 18, 23). Er merkt an, daß mit Ausnahme der Consolatio Venetorum (18) und von zwei sonst unbekannten Schriften (10, 23) die übrigen Titel sich auf Werke beziehen, die nach dem letzten Pariser Aufenthalt Lulls geschrieben wurden.

Auf Grund der Hss.-Verzeichnisse für die Freiburger Ausgabe der Raimundi Lulli opera latina (ROL) und der stemmata codicum in den schon erschienenen Bänden dieser Ausgabe[9] möchte ich die Frage nach den handschriftlichen Vorlagen für Cusanus' Exzerpte der Spätschriften Lulls näher untersuchen. Die Tabelle auf S. 376/77 bietet eine Übersicht über die exzerpierten Werke mit folgenden Angaben: Katalognr. nach E.-W. Platzeck, Raimund Lull II (Düsseldorf 1964) 3–84, Kurztitel, Datum, Werknr. im Vita coaetanea Katalog (ROL VIII 304–309), Werknr. in den schon erschienenen Bänden der ROL, Verzeichnis der Hss[10].

[7] R. Haubst, Der junge Cusanus war im Jahre 1428 zu Handschriften-Studien in Paris. In: Mitteilungen und Forschungsbeiträge der Cusanus-Gesellschaft, 14 (1980) S. 198–205.

[8] Vgl. J. N. Hillgarth, Ramon Lull and Lullism in Fourteenth-Century France. Oxford 1971, S. 271.

[9] Raimundi Lulli Opera latina I–V (Palma de Mallorca 1959–1967); VI-X (Turnhout 1975–1982).

[10] Hss. aus dem 14. Jh. sind kursiv gedruckt; die Spalten entsprechen den wichtigsten Sammlungen: BN = Pariser Hss., E = Le Myésiers Electorium, R 244 = Rom Bibl. Naz. Vitt. Em. 244, Rm 1832 = ebd. fondi minori 1832, SC = San Candido Stiftsbibl., Clm = München SB lat., PM = Palma Bibl. pública, Ot = Bibl. Vaticana fondo Ottoboniano lat.; Hss. in runden Klammern enthalten nur einen Teil des betr. Werkes; Hss. aus dem 17.–18 Jh. sind nicht verzeichnet.

Nr.	Pla	Titel	Datum	VC	ROL	Handschriften	
1	209	De consilio	1304.3	51		*BN 14713*	
2	174	Ars mystica	1309.11	99	154	*BN 16111*	*SC 8C3* SC 8B11
3	177	Metaphysica nova	1310.1	101	156	*BN 16111*	SC 8C13
4	120	De intellectu	1304.1	32		*BN 16116* *BN 16615*	
5	236	De ente absoluto	1313.10		217	BN 3446A	SC 8B13
6	242	De inf. et ord. potestate Dei	1313.11		223		SC 8B13
7	238	De divinis dignitatibus	1313.10		219		SC 8B13
8	239	Propter bene intelligere	1313.10		220		SC 8B13
9	253	De concordantia et contrar.	1313.12		234	*E*	
10	Ø	De causa causalissima	?			keine Hss.	
11	213	De locutione angelorum	1312.5				
12	192	De unitate et pluralitate	1311.3	115	173	*R 244*	*SC 8C3* SC 8B11
13	196	Facilis scientia	1311.6	118	176	*E/R 244* *Maz 3500*	SC 8C8
14	210	Disputatio Petri et Raimundi	1311.9			ed. Paris 1499	keine Hss.
15	195	De Deo ignoto	1311.6	120	178	*R 244*	
16	197	De forma Dei	1311.7	121	179	*R 244*	
17	207	De ente quod simpliciter est	1311.9	124	188		
18	89	Consolatio Venetorum	1298.12			*BN 15145*	
19	103	De est Dei	1300.9			*BN 16615*	
20	190	De correlativis innatis	1311.2	103	159	*E/R244* *BN 16111* *BN 16116*	SC 8B9
21	64	Liber mixtionis principiorum	1289-92			*E*	SC 3C12
22	80	De potentia obiecto et actu	1296.6	68		*(BN 16615)* *E*	
23	Ø	De scientia inquisitiva	?				
24	96	Quaestiones Atrebatenses	1299.7			*E*/BN 3446A *(BN 16615)*	SC 8D4
25	125	Liber memoriae	1303.2	35		*BN 16116*	SC 8B14
26	211	De ente reali et rationis	1311.12			*E/BN 16116*	*SC 8C3* SC 8B11

Nr.					
1		Sev 5.1.42			Ot 1250
2	Rm 1832	*Bologna 926* Sev 7.6.41	*Clm 10512* Clm 10530		
3				PM 1050	
4	Rm 1832	Cortona 132 Ambr I 66	Clm 10528	PM 1067	Ot 1250
5				*PM 1042*	*Ot 405*/1278/1405
6				*PM 1040*	*Ot 405*/1405
7				*PM 1042*	*Ot 405*/1405
8					*Ot 405*/1405
9		Ambr N 259S	Clm 10517		*Ot 405*/1405
10					
11			*Clm 10495*		
12	Rm 1832	Ambr N 259S	Clm 10554		Ot 409/*839*
13	Rm 1832	VReg 1289 Prag L.31 Danzig F. 309	Clm 10537	*PM 1040*	Ot 1405
14					
15	Rm 1832			*PM 1040*	Ot 409/*839*
16	Rm 1832	Ambr N 259S Montp 165	Clm 10554		
17	Rm 1832	Kop Th 105	Clm 10537	*PM 1040*	Ot 409
18		Vlat 13680			
19		OCan.m.141			
20		*Kop 3478.8* Madr 106	Clm 10552	PM 1050	Ot 1405
21		*Kop 3478.8* Madr 106			Ot 1405
22	Rm 1832				
23		Sev 7.6.41			Ot 375
24		Ambr D248 Cortona 132	Clm 10500	*PM 1040* *PM 1042*	
25	Rm 1832	Ambr I 66			Ot 1250
26		Ven III 298 Kues 84 Madr 65			Ot 396

Zunächst einige praeambula: Überzeugt von der heilbringenden Kraft seiner ars hatte Lull sich unermüdlich für die Verbreitung seiner Ideen eingesetzt. Da er in den Universitäten immer ein Außenseiter blieb, scheute er – wie ein Gelehrter der Renaissancezeit – keine Anstrengungen, seine Werke bei Päpsten, Königen und Adeligen bekannt zu machen. Gegen Ende seines Lebens baute er drei Hauptsammlungen seiner Werke – in Paris, Genua und Mallorca – auf, in der Absicht, dadurch die Kenntnis seiner ars zu verbreiten. Keine der in Mallorca zusammengetragenen Hss. können wir heute mit letzter Sicherheit identifizieren. Dagegen wissen wir, daß die Sammlung in Genua Perceval Spinola gehörte, einem langjährigen Freund Lulls und Mitglied einer Familie, die herzliche Beziehungen zu Jakob II von Aragon hatte; einige der Hss., die Lull ihm geschenkt hat, befinden sich heute in Venedig und München. Die Hss., die im Kartäuserkloster von Vauvert aufbewahrt waren, wurden im 17. Jahrhundert verstreut, aber wir können noch eine kleine Anzahl von ihnen identifizieren – mit Sicherheit jene Kopie des Liber contemplationis, die Nikolaus von Kues benutzt hat.

Lull sorgte nicht nur für Abschriften und Sammlungen seiner Schriften. Er suchte auch, kleine Gruppen seiner Anhänger zusammenzubringen, die seine Ideen verbreiten sollten. In Paris gewann er in Thomas Le Myésier († 1336) einen Schüler, dessen Bibliothek um 1355 in den Besitz der Sorbonne überging. Le Myésier benutzte seine eigene Sammlung von Lull-Hss. (Paris BN lat. 16115–16118, 16615), um drei Anthologien von Lulls Werken zusammenzustellen: das Electorium magnum, ein umfangreiches Kompendium von Lulls Lehren in Form wörtlicher Auszüge seiner zahlreichen Werke (MS Paris BN lat. 15450), das Electorium medium, das verlorengegangen ist, und das Electorium parvum oder Breviculum, das eine Reihe wundervoller Miniaturen enthält, die Ramóns Leben veranschaulichen (MS Karlsruhe Landesbibl. St. Peter perg. 92). Le Myésiers Bibliothek zusammen mit der Sammlung von Vauvert und einigen Hss. des Klosters St. Viktor (MSS Paris BN lat. 14713 und 15145) ließen Paris zum wichtigsten Zentrum werden für die Verbreitung von Lulls Ideen im frühen 15. Jahrhundert. Zweifelsohne war es die Bedeutung dieser Sammlungen, die Nikolaus von Kues veranlaßte, 1428 nach Paris zu kommen.

Obgleich sowohl die Exzerpte aus den Spätschriften wie auch die aus dem Liber contemplationis auf Doppelblättern mit dem gleichen Anker als Wasserzeichen aufgezeichnet sind, gibt es dennoch ernsthafte

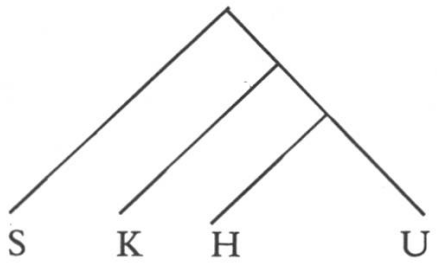
Gründe für die Behauptung, daß die Auszüge keineswegs zur gleichen Zeit gemacht wurden. Die Auszüge der in Messina entstandenen Schriften (5–9) scheinen eine Gruppe für sich zu bilden. Während nämlich die Exzerpte aller anderen Werke mit einer eingerückten, zwischen den Zeilen eingefügten Überschrift wie ‹Ex libro›, ‹Ex libello› angeführt werden, beginnen jene Auszüge einfach – ohne Überschrift – mit einer Formel wie ‹Item Raimundus in libello›. Man stellt auch Unterschiede in Schrift und Tinte zwischen den Gruppen 5–9, 12–16, 17–19, 21–25 fest. Die beiden Exzerpte Nr. 20, 26 unterscheiden sich im Schriftbild deutlich von den anderen Auszügen.

Vor allem aber machen die Hss.-Verzeichnisse und die stemmata codicum der ROL es sehr fraglich, ob alle Exzerpte der Spätschriften in Paris angefertigt wurden. Denn für viele dieser Werke sind – wie Colomer schon festgestellt hat – keine Pariser Hss. bekannt (6–8, 10–12, 14–17, 23). Zehn von den 26 exzerpierten Werken waren wahrscheinlich auch nicht in Vauvert vorhanden (5–8, 10–11, 14, 18, 23, 26). Sie sind nämlich nicht in dem Katalog aufgeführt, der der zeitgenössischen Biographie angehängt ist und von dem man häufig annimmt, daß er auf der Bibliothek der Kartäuser basiert. Außerdem scheint Le Myésier verhältnismäßig wenige der exzerpierten Werke gekannt zu haben. Von den 1313 in Messina verfaßten Werke (5–9) enthält sein Electorium nur De concordantia et contrarietate (9) und sogar von den 1311 in Paris geschriebenen Werken (12–17) nur Facilis scientia (13). Sonst erscheinen die Auszüge aus Werken, die auch im Electorium vorkommen, erst am Ende von Nikolaus' Sammlung (20–22, 24, 26).

Eine vollständige Kollation der Auszüge aus Nr. 1: De consilio macht deutlich, daß die Varianten in diesen Exzerpten (K) nicht mit der Hs. aus St. Viktor (S), sondern mit den Hss. aus Sevilla (H) und dem Vatikan (U) übereinstimmen[11].

[11] 1 (I, 36; 126, 19) significationes] KSU; *add.* de H – 2 (41; 23) potest] KSU; poterit H – 3 (63; 30) et] KU; est S; facit H – 4 (63/4; 31) ordinavit] KSU; *add.* Deus H – 5 (70/1; 37/8) et sic de Deo, domino, seipso et populo] K; et sic de domino divino et de se *om. add. in marg.* S; et sic de domino divino seipso et populo U; et sic-populo *om.* H – 6 (73; 39) ideo non] K; si non quid S; sic non est HU – 7 (73; 40) etiam] KU; et SH – 8 (77; 42) iustitiam] KHU; *add.* et S – 9 (99/100; 127, 7/8) non potest fieri (Colomer: sentiri) nec debet] K; non potest fieri nec debet fieri HU; non potest fieri S – 10 (115; 11) consilio] K; casuali *del.* H; casuali U; causali S – 11 (117; 13) eas quae] K; illas quae HS; illos qui U – 12 (124; 15) motor] KSU; maior H – 13 (128/9; 18) quam cum accidentaliter se habentibus] K; quam per ea quae se habent accidentaliter SH; *om.* U – 14 (135; 22) habeat] KHS; habet U – 15 (159; 38) currere] KHU; currente S – 16 (II, 22; 128, 11) bonum] KS; *om.* HU – 17 (37, 20) earum] KS; entium H;

Das Verhältnis der Hss. kann so dargestellt werden:



Alle Hss. zeigen eigene Fehler (K: 9, 20, 23, 25, 31; S: 3, 8, 9, 15, 21, 23, 26, 28, 29; H: 1–4, 12, 17, 19, 20, 24, 31; U: 13, 14, 17, 24, 31). KHU (30 [8, 9, 15, 21, 26, 29]) und HU (6, 10, 16, 25, 27, 28, 32, 33, 34) gehören zusammen. Cusanus hat mehrmals versucht, seine Vorlage durch Konjekturen zu verbessern (6, 10, 13).

Ein Vergleich mit dem stemma für Nr. 2: Ars mystica im Band V der ROL zeigt, daß Cusanus' Exzerpte dieses Werkes ebensowenig auf der Sorbonner Hs. fußten. Vielmehr sind sie mit einer Familie verwandt, die italienischen Ursprungs zu sein scheint: Bologna 926 stammt aus der Bibliothek des Prosper Lambertini (1731 Erzbischof von Bologna; 1740–1758 Papst Benedikt XIV); San Candido VIII. C. 8 wurde 1423 in Venedig geschrieben; Sevilla 7. 6. 41 wurde von Fernando Colón vermutlich 1530 in Rom gekauft (zwar enthält sie eine Eintragung von 1534, die den Preis in Sevilla betrifft, hat aber eine ältere Signatur, die auf Rom deutet)[12]. Die Exzerpte Nr. 3–4 sind zu kurz, um sie einer Handschriftenfamilie zuzuordnen.

causam U – 18 (56; 33) et[1].] KU; *om.* HS – 19 (66; 40) possit] KSU; possint H – 20 (102/3; 129, 12) felicitatis] K; falsitate H; falsitatis SU – 21 (132; 25) minorem] KHU; maiorem S – 22 (142; 30) in indebito subiecto] K; in subiecto indebito HU; in debito subiecto S – 23 (156; 36) prioritatem et aequabile] K; prioritatem et amabile HU; veritatem et aequabile S – 24 (169; 42) potestatis et veritatis] KS; potestatis et veritate U; potestate et veritate H – 25 (174; 44) cum in potestate] K; cum potestate HU; cum impotestate S – 26 (181; 130, 4) scientificum] KHU; *add.* et S – 27 (191; 8) necessarium] KS; *add.* verum et scientificum HU – 28 (192; 9) veritate et medio] K; veritate virtute et medio HU; veritate et virtute S – 29 (216; 22) et] KHU; *om.* S – 30 (224; 25) minus in] KHU; et magis remotum ab S – 31 (238; 32/3) virtutis et gloria] K; virtute et gloria H; virtutis et gloriae S; virtute et gloriae U – 32 (284; 131,5) unitatibus] KS; virtutibus HU; utilitatibus *coni.* Sala-Molins – 33 (289; 8) bona] KS; bonum HU – 34 (1385; 28) conveniet] K; convenit HU; conveniat S (K = Cod. Cus. 83; H = Sevilla 5.1.42; S = Paris BN lat. 14713; U = Vaticana Ottob. lat. 1250; Nr. in Klammern = Dist. und Zeile in ROL Bd. X, Seite und Zeile in Colomers Ausgabe).

[12] ROL V 277–81.

Abb. 1 Cod. Cus. 83 f. 97v

Ex libro de dei est

Est dei vocamus id quod ipse deus est de quo est hunc librum edificamus et appellamus quem faciamus hic prius autem quam
primo ybar deum ex. 2° quod deus est. principium 3° quod in deo est esse de est / 4° quod in deo est esse in est 5° quod
in deo esse est ipse est / 6° quod in deo esse est in est / 7° quod in deo est hic est / 8° investigat quid deus est
et hic quod hic ingenio non est deus habet posse omnia non dicimus quod omnipotens valentem in eum esse
esse infinitum et non finitum.
Quo pro multorum aspectum ad deum. ratio plus ad quam aspiciat diuorum amor et gratiarum
Ex libello de principio conditionis mundi
humanus deus est pater pauperum nostrum et nostri quia fecit eos ex nihilo mala / dic magis de
se quia est non malitia sed et prius sunt quia nihil existit et ante quam fecit deus
se publica est pater nostrum et nostri quia deus est non malitia et prius sunt deus quam
et diuersa rebus sed malis et viciosis rebus / sic et nobis quia non est amicus ut debitis /
et ita est pater nostrum quia deus est non malitia et nostri et non sed viciosi / sic gloria
nostra potest esse pater a delectatione et gaudium non est in pena et labore
Gloria bonitas non posse esse non est bonum sed bonum bonitas bonum et bonum est
id est principium non est ipsum et quia non est non est bonum et bonum est
principium est bonitas quia est deformata non est principium bonitas non habet nisi et est natura et
sua diffusa de natura / unitas dei per quam plebs conuiuium et tota est bonitas et quia est plebs
et est quia sit una est diuersa opposita a sua principium vedere et non principium / ita prius a alia
chaos a opposita de principio et est conuiuium plebis gratia sed bonitas conpat quia sua diffusa
sed conuiuium generata ab magno diuorum et equale non tunc gratiam fecit / et quia sta
mundi non per se sed ipsa est quia gratia quia mundus non quod posset esse / et quia opposita a est conuiuium
publica diuersa principium et est et eius actio principium et est bibliotheca passio principium
et plebs principium est et principium bonitas magna est et quia a uno principio assertum aliquid aut sit
et quia principium est et quia non conuiuium nostrum a deum est a principium et est et
quia deus non habet nisi unum a quo nostrum unum principium est et est unum principium
libri quia deus est principium a quo nostrum unum principium est et est principium et est
principium est principium principium

de divina sanctissima concordia et capit liber. Qui est de concordantia
contrarietate.

nomen unum oppositum cognoscere et relicum ex nos intendimus et investigare et probare divinam trinitatem et ordinationes. Qui circa hanc libri de concordantia de contrarietate quinque principia opposita. ut cum ipsis investigemus divinam trinitatem et ordinationem. Subiectum autem et investigationis. erit deum divine proprietates simpliciter gradu et manentes. et dicitur. divine proprietates nihil aliud proprietates. sunt in simpliciter gradu et manentes. divine autem proprietates sunt hec. unitas unissima. bonitas optima. magnitudo maxima. eternitas eternissima potestas potentissima. intellectus intellectissimus voluntas volentissima. virtus virtuosissima. vitas vitissima et gloria gloriosissima. De divisione libri.

Iudicium liber iste in duas divisiones. Primam tractabimus de divina trinitate. Secundam de divina ordinatione hoc syllogizando. Deinde syllogismos in prima divisione. Alios deinde in secunda. et primo sic in simplicitate. De divina unitas. in simpliciter gradu. et contrarietate. divina unitas. in simpliciter gradu. et non. in simpliciter gradu. et contrarietate. ex quo sequitur. Ergo sit in simpliciter gradu et concordantia. concordantia autem non potest esse sine pluribus. et in simpliciter gradu primam. sunt hec correlativa. unissimus. unissimatus. unissima. sunt diversa realiter et unisoniter. sunt una concordantia et concordissima. Ergo est divina essentia substantia. una. unus deus. ipsa autem correlativa divina trinitate invocamus adoramus. illa bonitas. in simpliciter gradu et con. De divina bonitate contrarietate. divina bonitas. in simpliciter gradu. non est. et simpliciter gradu et contrarietate. ex quo sequitur. non est contrarietas et concordantia sunt principia opposita. et plus invocamus optimus. optimatus. optimate. et differunt realiter et formaliter sunt una bonitas optima. ipsa autem et divina

Die Gruppe 5–9, die sich – wie wir gesehen haben – durch verschiedene Merkmale von den restlichen Auszügen deutlich abhebt, fußt mit höchster Wahrscheinlichkeit auf MS Ottob. lat. 405. Diese Hs. wurde fast gleichzeitig mit den Werken, die sie enthält, geschrieben und von Lull selbst korrigiert. Daß Cusanus diese Hs. kannte, wird durch zwei Tatsachen belegt. Erstens beschreibt eine Anmerkung, die Nikolaus dem Exzerpt Nr. 16 hinzugefügt hat, Lulls Arbeitsmethoden in einer Weise, die mit den Korrekturen in Ottob. lat. 405 übereinstimmt:

> Nota bene, quod ego haec ex libro, quem Raimundus propria manu scripsit, collegi. Et inveni per unum alium valentem pluries sua scripta vitiosa in grammatica reformata in alia littera et etiam saepe in margine dubia posuisse, et postea, ut videbatur, Raimundus correxit aliqua iuxta motiva eiusdem scribentis, et sic ego apprehendi cum consilio aliquorum eum scripsisse, qui sibi assistebant etc., licet ipse fuerit, qui fecit omnia.

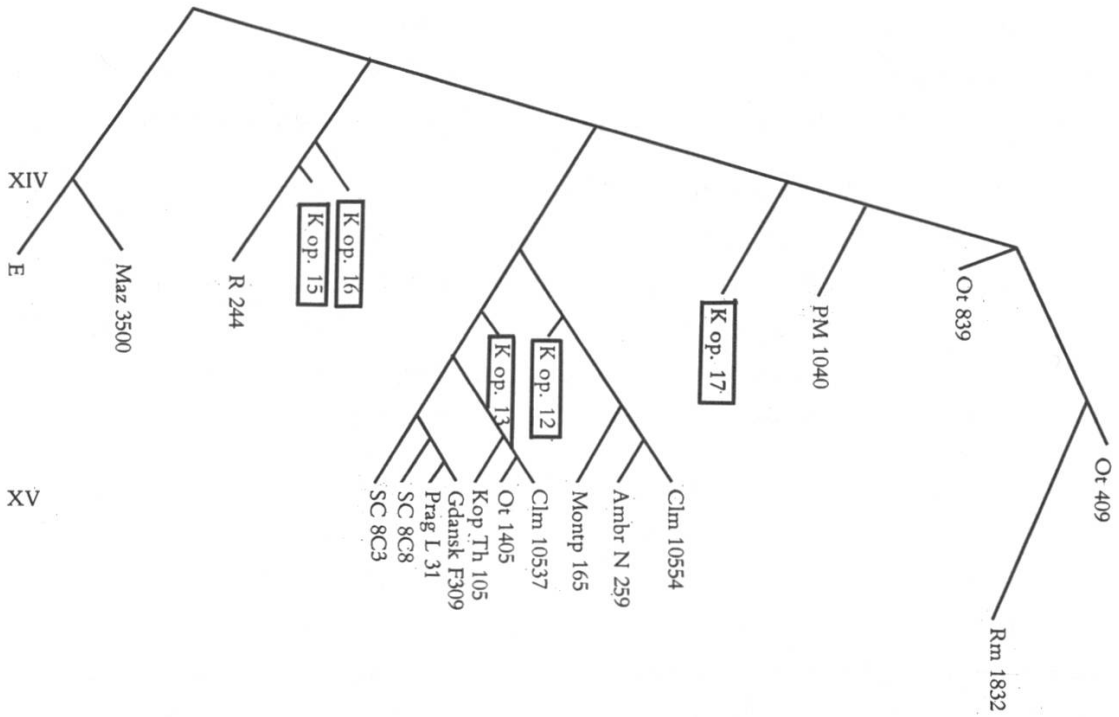
Zweitens wurde der Text weiterer zwei Werke Lulls, die vollständig in Cod. Cus. 83 enthalten sind: De obiecto finito et infinito (f. 133v–137r = ROL op. 245) und De vita Dei (f. 213r–214r = ROL op. 243), unmittelbar – allem Anschein nach von der Hand des Nikolaus selbst – aus MS Ottob. lat. 405 abgeschrieben[13]. Cusanus hat die Hs. wahrscheinlich in Italien benutzt, da sie die 1313–1314 in Messina verfaßten Werke Lulls enthält und möglicherweise zu den Hss. gehörte, die Lull seinem Freund Perceval Spinola in Genua überreicht hat. Für das in Nr. 11 exzerpierte Werk De locutione angelorum kennen wir nur eine Hs., die der 1312–1313 in Montpellier und Mallorca verfaßten Schriften, eine Hs., die auch an Spinola ging (MS München SB Clm. 10495).

Die Gruppe 12–16 scheint auch eine Einheit zu bilden. Nachdem die Gruppe 5–9 sich mit Lulls 1313 in Messina geschriebenen Werken befaßt hat, enthält diese Gruppe Werke, die 1311 in Paris geschrieben wurden. Auffallend bleibt, daß diese Werke nicht durch Pariser Hss. vertreten sind. Für Facilis scientia (13) kennen wir zwar eine Hs. aus Paris (Bibl. Mazarine 3500) und das Electorium; für Disputatio Petri et Raimundi phantastici (14) haben wir nur Lefèvres Ausgabe von 1499. Sonst sind diese Werke als Gruppe in nur einer Hs. aus dem 14. Jahrhundert erhalten: Rom BN Vitt. Em. 244. Das folgende, aus sämtlichen Hss. dieser Werke zusammengesetzte Stemma zeigt nicht nur, daß diese

[13] ROL I 73f., 99f.

Abb. 2 Bibl. Vaticana Ottob. lat. 405 f. 110r

Hs. sehr früh nach Italien kam, sondern auch, daß Cusanus' Exzerpte aus Gruppe 12–16 eher mit der italienischen Überlieferung als mit den zwei Pariser Hss. verwandt sind.



Der Text weiterer zwei Werke Lulls, die vollständig in Cod. Cus. 83 enthalten sind: Lamentatio philosophiae (f. 103r–113v = ROL op. 170) und De syllogismis contradictoriis (f. 114r–121v = ROL op. 172), ist ebenso mit MS Rom BN Vitt. Em. 244 verwandt[14].

Für die Exzerpte 18–26 ist leider kein Vergleich möglich, da die Texte noch nicht kritisch ediert sind; in den Handschriftenverzeichnissen für diese Werke Lulls treten aber die Pariser Hss. wieder in Erscheinung.

Aufgrund der handschriftlichen Überlieferung der Werke Lulls sind nun einige Schlüsse hinsichtlich der Exzerpte des Cusanus möglich: (1) Die Exzerpte 1–11 wurden mit ziemlicher Sicherheit in Italien gemacht; Nr. 1–4 in Padua in den Jahren 1417–1423, als Nikolaus dort kanonisches Recht studierte; Nr. 5–11 auch in Padua oder möglicherweise in Rom, während seines Besuches 1427 in der ewigen Stadt. (2) Die Exzerpte 12–16 wurden entweder in Italien (Padua bzw. Rom) auf der

[14] ROL VII 80, 165.

Basis der MS Rom BN Vitt. Em. 244 oder in Paris auf der Basis einer der Vorfahren dieser Hs. gemacht. Das Exzerpt Nr. 17 ist wahrscheinlich dieser Gruppe zuzuordnen. (3) Die Exzerpte 18–26 wurden wahrscheinlich 1428 in Paris gemacht.

Diese Ergebnisse sind von großer Bedeutung für unser Verständnis der Interpretation des lullschen Gedankengutes durch Nikolaus von Kues. Der Nachweis, daß Cusanus nicht nur den Pariser Lullismus eines Heimericus de Campo kannte, sondern sich auch schon in Padua mit Lulls Schriften auseinandergesetzt hat, wirft neues Licht auf seinen Zugang zu dem katalanischen Philosophen und auf die Bedeutung der Sammlungen in Venedig, Padua und San Candido für die Überlieferung der Werke Lulls. Einige der Hss., die Lull seinem Freund Perceval Spinola in Genua geschenkt hat, befinden sich heute in der Biblioteca Marciana in Venedig – zusammen mit sehr vielen späteren Lull-Hss., von denen eine aus der Bibliothek des Kardinal Bessarion stammt (MS lat. III. 298). Die Biblioteca Universitaria in Padua besitzt eine wichtige Hs. von Lulls Liber de amico et amato (MS 1717); die Biblioteca Universitaria in Pavia eine Hs. von Lulls Rhetorica nova aus dem 14. Jahrhundert (MS 413). Eine der umfangreichsten Sammlungen vor allem von Lulls theologischen Spätschriften befindet sich in der Stiftsbibliothek von San Candido (Innichen/Südtirol). Die 14 Lull–Hss. dieser Bibliothek, von denen die Mehrzahl deutliche Verwandtschaft zu den italienischen Lull-Hss. aufweist (vgl. ROL op. 117, 152, 154, 157), waren Eigentum eines Nikolaus Pol (* c. 1470–†1532 Venedig, 1495–1517 Leibarzt Kaiser Maximilians, 1517–1532 im Dienst Karls V.). Die Bibliothek Pols, der aller Wahrscheinlichkeit nach in Padua und Ferrara Medizin studiert hatte, zeugt von dem starken Interesse, das den lullschen Werken Ende des 15. Jahrhunderts in Italien entgegengebracht wurde.

Über den Lullismus im 14. Jahrhundert wissen wir sehr wenig: einige Anhänger wie Thomas Le Myèsier in Paris; eine lullistische Schule in Mallorca, deren Spuren bald verschwinden. Gegen Ende des 14. Jahrhunderts verurteilte Nicolaus Eymerich Lullisten in Aragon und Gerson lullsche Lehren in Paris. Die ersten Anzeichen einer dauerhaften Schule finden wir am Anfang des 15. Jahrhunderts in Padua. Als Zentralfigur dieser Schule dürfen wir Fantini Dandolo (Professor in Padua, ab 1421 apostolischer Protonotar, 1444 Bischof von Kreta, 1448–1458 Bischof von Padua) verstehen. Das Interesse an Lulls Werken zu der Zeit, als Cusanus in Padua studierte, wird durch eine Hs. der

Quaestiones per artem demonstrativam solubiles, die 1423 in Venedig geschrieben wurde (MS San Candido VIII. C. 3), belegt. Wir wissen, daß Dandolo Lull-Hss. sammelte, einige darunter, die vielleicht aus Lulls eigener Hinterlassenschaft in Genua stammten, andere, die jene katalanischen Lullisten, die Dandolo seit spätestens 1433 um sich sammelte, mitbrachten. Eine Hs. von Lulls Lectura super artem inventivam et tabulam generalem, die Dandolo schon vor 1444 erworben hatte, schenkte er als Bischof von Padua dem deutschen Kardinal Nikolaus von Kues (Cod. Cus. 82). Bemerkenswert ist übrigens die beträchtliche Zahl der Hss. in San Candido, die diejenigen Werke Lulls enthalten, die Cusanus exzerpierte (2–3, 5–8, 12–13, 20–21, 24–26). Es erhebt sich für die Forschung die Frage, ob nicht diese Hss., die Ende des Jahrhunderts in die Bibliothek Pols kamen, schon von Johann Krebs – Propst zu San Candido (1453–1456), als sein Bruder Nikolaus das Amt des Bischofs von Brixen (1450–1460) bekleidete – erworben wurden.

Es scheint jedenfalls, daß Nikolaus von Kues mit den philosophisch-theologischen Gedanken des späten Ramón Lull gut vertraut war, als er 1425 nach Köln kam, daß er einerseits das schon vorhandene Interesse des Heimericus de Campo für Lull verstärkte, andererseits sich durch Heimericus anregen ließ, 1428 nach Paris zu reisen, um dort seine in Padua gewonnene Begeisterung für Lulls spekulative Theologie durch die kontemplativ-asketischen Aspekte in Lulls Denken zu ergänzen. 1430 hielt Nikolaus in Koblenz eine Weihnachtspredigt, die beide Aspekte verbindet. In seinen Exzerpten aus den Werken Ramón Lulls hatte er sehr früh bestimmte, durch das ganze opus lullianum verstreute Elemente gesammelt. Mit einem sehr sicheren Gefühl für den Stellenwert der Fragmente baute er in seiner ersten Predigt diese Elemente zu einem originellen und kohärenten System aus, das bereits die Struktur seines großen Werkes von 1440, De docta ignorantia, durchscheinen läßt.